

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 16. März.

Inland.

Berlin den 14. März. Se. Majestät der König haben dem Rentier Johann Peter Otto Kühne hierselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Kühner zu Rogasen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Kempen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor von Bieren ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Naumburg und den Patrimonial-Gerichten des Naumburger landrätlichen Kreises und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 8. März. Unser Fürst Statthalter, so wie der Chef-Direktor der Finanzen Herr v. Fuhrmann, sind bereits seit drei Wochen zurück, und immer will sich noch nichts von den großen Ereignissen kundgeben, die man alltäglich in einer neuen Gestalt mit aller Gewißheit verkündete. Unter der jüdischen Handelswelt lief einige Zeit das Gerücht einer neuen Anleihe von 80 Millionen Gulden, auf die Bergwerke des Landes hypothecirt; es ist aber allmählig in sich selbst erstorben. So kann man auch aus der sich in Frankreich immer mehr legenden Aufregung auf die Beseitigung der Orientalischen Frage mit Recht schließen, so daß eben so wenig an dem Gerücht seyn dürfte, nach dem im Frühjahr noch drei Armee-Divisionen in Polen ein-

rücken sollten. Wie gewöhnlich, hat eben Se. Durchlaucht mehrere Beförderungen und Gnadenbezeugungen mitgebracht. Unter andern hat, wie man sagt, der Graf Skarbeck eine unabhängige Stellung, bei einer Gehaltserhöhung von 6900 Fl. erhalten, und der Staatsreferendar Laszczynski ist Gouverneur des Gouvernements von Masowien geworden. Beide Ernennungen machen viele Freude. — Man muß oft erstaunen über die unglimpflich sprechenden, ungetreuen Berichte, welche ausländische Zeitungen von hier aus enthalten. Neulich war im Journal des Débats zu lesen, daß an der Warschauer Eisenbahn 15,000 Menschen gearbeitet hätten, und daß nach dem Willen des Fürsten Statthalters, besonders auf Betrieb des hiesigen Bankiers Steinkeller, die Bahn mit Lokomotiven, anstatt wie es der frühere Plan gewesen sei, mit Pferdekraft benutzt werden würde. Das Wahre der Sache ist, daß nur eine Zeitlang 5000 Menschen, sonst aber 3 bis 4000 an der Bahn gearbeitet haben, die dabei oft durch das schlechte Wetter des vorigen Sommers gestört wurden; daher hat man auch nur einen Theil des Terrassements beendigen können. Es ist noch keineswegs entschieden, ob die Bahn mit Lokomotiven betrieben werden wird. Vor allem aber wird Se. Durchlaucht nicht nach der Meinung einer einzelnen Person entscheiden, sondern die der Kommission vernehmen, welche zur Untersuchung dieses Gegenstandes niedergesetzt worden ist. Darüber ist man aber vom Anfange an einig gewesen, daß die Bahn von hier bis Skierniewice mit Lokomotiven befahren werden solle. — Von der Eisenbahn zwischen Gloggnitz nach Libau ist es seit einiger Zeit wieder ganz still. Gewiß ist es, daß der Bankier Steinkeller

der Regierung das Anerbieten gemacht, sie für 3,600,000 Silberrubel mit doppeltem Terrassment für eine der zwei Bahnen und mit allen zu ihrem Betriebe nöthigen Gebäuden, Lokomotiven und andern Genüthschaften herzustellen. Er soll sogar Anerbietungen wegen Eisenbahnen von hier nach Georgenburg und nach Moskau gemacht haben, worauf man aber für jetzt nicht gerücksichtigt hätte.

— In der vorigen Woche sollen einige neue Aufträge für Weizen von Danzig eingegangen seyn, in denen man indeffen immer noch Spekulationen und kein wahres Bedürfnis sehen will. — Man bezahlte durchschnittlich für den Korzec Weizen 23¹/₂ Floren, Roggen 16²/₃ Fl., Erbsen 16 Fl., Gerste 16¹/₂ Fl., Hafer 10¹/₂ Fl. und das Garniez Spiritus zu 10⁰ zu 2¹/₂ Fl. unversteuert.

Frankreich.

Paris den 9 März. Der Bischof von Cambray hat über den, den bestehenden Gewalten schuldigen Gehorsam einen Hirtenbrief erlassen, aus welchem wir folgende Stellen ausheben: „Befragt über die Verpflichtung, dem Kaiser den Tribut zu zahlen, oder ihm denselben zu verweigern, prüft Jesus Christus nicht, — sagt Bossuet — wie die Gewalt der Kaiser begründet worden ist; es ist genug, daß sie bestehend und regierend fand; er wollte, daß man in ihrer Autorität den Befehl Gottes und die Grundlage der öffentlichen Ruhe achtete. Er verlangt bloß, daß man ihm ein Geldstück vorzeige, und fragt, wessen Bildniß und Inschrift dasselbe trage, und auf die Antwort der Heuchler, die ihn veruchten, daß es das Bildniß des Kaisers sei, befiehlt er ihnen, aus diesem Grunde allein, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers sei, eine Verpflichtung, die er jener: Gott zu geben, was Gottes sei, gleichgestellt. Es wird Ihnen, unsere vielgeliebten Brüder nicht entgehen, daß man nicht bloß, um die öffentliche Ruhe nicht zu stören, wie dies die Verfechter der Lehren, die wir bekämpfen, behaupten, sondern aus Achtung für den Befehl Gottes, dem Kaiser geben muß, was des Kaisers ist; das heißt, daß man nicht nur dem Zwange und der Furcht vor den Strafen, die der Weigerung folgen könnten, nachgeben, sondern auch aus Achtung für den Befehl Gottes und um sein Gewissen nicht zu beschweren, dies thun muß. Es ist wirklich ein in der katholischen Religion angenommenes Dogma, daß die Einführung der Regierungen das Werk der göttlichen Weisheit ist, um der Anarchie und der Verwirrung vorzubeugen, und um zu hindern, daß die Völker nicht hin und her getrieben werden, wie die Wogen des Meeres. Auch versichert der heilige Paulus, indem er nicht von einem Fürsten einzeln, sondern von der Sache an sich selbst spricht, daß es keine Gewalt gebe, die nicht von Gott komme, und daß dieser Gewalt widerstehen, den Befehlen Gottes selbst widerstehen heiße. Auch laßt Euch, liebe Söhne, nicht

irre führen; gebet nicht durch eine mißverständene Frömmigkeit den Neuerern die Gelegenheit, die katholische Religion zu verschreien: Euer Ungehorsam würde ein Verbrechen seyn, das streng bestraft werden würde, nicht nur durch die Mächte der Erde, sondern, was schlimmer ist, durch Gott selbst, der mit der ewigen Verdammung Ene bedroht, die der Gewalt widerstehen. Die Autorität des Papstes, die Lehre, die er predigt, das Beispiel, das er giebt, erlangen eine neue Kraft, wenn man durch das ganze Französische Episcopat seine Lehre gepredigt, sein Beispiel befolgt sieht. Diese Lehre und dieses Beispiel sind zu allen Zeiten von den übrigen Kirchen der Christenheit befolgt worden, so oft die in den verschiedenen Staaten eingetretenen Störungen Spaltungen unter den Katholiken veranlaßten. Wir können daher versichern und schließen, daß dies die Lehre Aller ist, und stets gewesen ist; daß sie daher unserm Glauben und unserm Benehmen, nach der Maxim des heil. Vincenz von Lerens, als Richtschnur dienen muß. Wir können schließen, daß Ene in Empörung gegen die Autorität der Kirche sind, welche eine entgegengesetzte Lehre predigen, oder die durch Subtilitäten und Spitzfindigkeiten, die nie Enen, welche sie verkennen oder bekämpfen, fehlen, diese nämliche Autorität zu umgehen suchen, oder ihren Beschläffen eine Auslegung geben, die sie mißbilligt.“

In einem hiesigen Blatte liest man: „Herr Human hat fortwährend Konferenzen mit den Herren von Argout und von Rothschild, in denen wegen der Bedingungen für die neue Anleihe unterhandelt wird. Da aber die politischen Angelegenheiten seit kurzem eine friedliche Wendung genommen haben, so zeigt sich der Finanz-Minister hinsichtlich jener Bedingungen weit schwieriger als früher; auch soll er schon erklärt haben, daß er nur die Hälfte von der anfänglich bestimmten Summe gebrauchen werde.“

In der komischen Oper hat ein neues Werk von Auber, Text von Scribe, unter dem Titel: „Die Kronen-Diamanten“ außerordentliches Glück gemacht.

In der gestrigen Pairsitzung ist der Fürst von der Moskwa (Sohn des Marshalls Ney) als Pair zugelassen und beeidigt worden. Die Französischen Journale theilen nunmehr einen Vorschlag des Fürsten an die Pairskammer mit, des Inhalts, daß er dieselbe nicht wegen der Revision des Prozesses seines Vaters drängen wolle, jedoch Vertrauen zu ihrer Gerechtigkeit habe und deshalb diese Revision abwarten wolle. Der Augenblick der Genugthuung werde kommen. Ihn herbeizuführen, darauf würden alle Anstrengungen des Fürsten gerichtet seyn.

Der Courier de Montpellier meldet, daß der an Herrn Durand baselbst gerichtete Drohbrief und die demnächstige Verhaftung einiger Individuen einer weit verzweigten und wohlorganisirten gehe-

men Association auf die Spur geführt hat, die namentlich in Marseille, Nîmes und Toulouse vertreten ist.

Man hatte geglaubt, der König und die Königin der Belgier würden sofort nach der Londoner Reise nach Paris kommen, indeß es scheint gewiß, daß sie erst zur Tauffeier des Grafen von Paris, die auf den 1. Mai angesetzt zu seyn scheint, hierher kommen werden.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 18. Febr. Wie bereits gemeldet, ist der großherrliche Kommissair zur Investitur Mehmed Ali's am 14. d. von hier nach Alexandrien abgeegelt. Was damals über den Inhalt des Ferman's berichtet wurde, hat sich bestätigt. Der Sultan behält sich darin das Recht vor, unter den Nachkommen Mehmed Ali's den jedesmaligen Nachfolger für den Posten eines Pascha's von Aegypten zu ernennen. Diese Verfügung mag wohl mit den subjektiven Ansichten Lord Ponsouby's übereinstimmen, widerspricht aber schnurstracks dem von den Europäischen Mächten der Pforte erteilten Rathe, so wie den den hiesigen Repräsentanten zugegangenen Instruktionen, die von dem Gesichtspunkte einer direkten Linearerfolge ausgehen; es wird dies daher aller Wahrscheinlichkeit nach zu neuen Verwickelungen Veranlassung geben. Um die ganze Wichtigkeit dieser Bestimmung einzusehen, ist nothwendig vorläufig zu erwähnen, daß der Schluß des Ferman's den Pascha von Aegypten und alle seine Nachfolger mit Absehung bedroht, wenn die in dem Einsetzungserman enthaltenen Bedingungen nicht sammt und sonders (ohne daß dabei ein Unterschied zwischen wesentlichen und zufälligen Bestimmungen gemacht würde) erfüllt werden sollten, wo dann der Sultan, wie gesagt, den Nachfolger in der Familie des Vicekönigs suchen würde. Nun wäre es wohl ein leichtes, daß auf diese Art die Pforte binnen kurzem alle Mitglieder der Familie verbräuche, und so in den Fall käme, einen Pascha oder Verweser zu ernennen, der kein Nachkomme des Vicekönigs wäre. In Hinsicht der Finanzen bestimmt der Ferman, daß ein Desterdar als Vertreter der Großherrlichen Rechte in Alexandrien oder Rahira die Kontrolle über die Erhebung der Steuern zu führen habe, und daß drei Viertel der Einkünfte zur Besorgung der Landesverwaltung verwendet, und ein Viertel in der Form eines jährlichen Tributs nach Konstantinopel abgesendet werde, und zwar so, daß dieses Viertel nach dem Brutto-Einkommen jedes Jahr zu berechnen sei. Der Ferman fügt hinzu, daß demnach (was nicht ganz richtig ist) die Finanzverwaltung in Aegypten auf denselben Fuß gestellt sei, wie in den übrigen Provinzen des Osmanischen Reichs. Ueberhaupt scheint die ganze Fassung der großherrlichen Verordnung künftigen Streitigkeiten und Mißver-

ständnissen nicht gehörig vorbeugt zu haben, so daß der Pforte immer ein Grund bleibt, den Pascha des Nichtgehorsams anzuklagen. Hinsichtlich des Militairwesens wird Mehmed Ali die Befugniß erteilt, eine Armee von 20 bis 25,000 Mann zu halten, und sie aus den Aegyptischen Unterthanen höchstens in dem Verhältniß von 1 zu 200 so zu ergänzen, daß die Zahl von 25,000 Mann nie überstiegen werde. Das Maß der zu haltenden Marine wird dergestalt der Bestimmung des Sultans vorbehalten, daß der jedesmalige Pascha von Aegypten kein neues Kriegsschiff erbauen dürfe, ohne daß die Allerhöchste Genehmigung des Sultans eingeholt zu haben. Dann geht der Ferman zu den einzelnen Details der Verwaltung über, und es ist kein Zweig derselben mit Ausnahme der Polizei, die nicht eine Norm und Einschränkung erhielt. Dies mag für den Augenblick zu einiger Richtschnur dienen, bis die Urkunde selbst in extenso bekannter wird.

Bermischte Nachrichten.

Berlin den 10. März. In unserm Hoflager wird es durch den Besuch vieler hoher Fremden wieder sehr lebendig. Gestern fand zu Ehren der erst vorgestern Abend spät angekommenen Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzer Familie ein Diner beim Könige statt, wozu die Prinzen und Prinzessinnen, so wie die Minister und Hofkavaliere involirt waren. Abends wohnten die Allerhöchsten Herrschaften der Opernvorstellung vom Feensee bei. Heute Mittag speist die Königl. Familie in Charlottenburg, um dort den heute stattfindenden Geburtstag der verstorbenen Königin Louise zu begehen. Künftigen Sonntag wird auch die Großherzoglich Mecklenburg-Schweriner Familie hier erwartet. Der Herzog v. Leuchtenberg will, wie man hört, ohne seine erlauchte Gemahlin unsere Hauptstadt berühren, und auch allein nach Petersburg gehen, da die Aerzte der Kaiserlichen Tochter, aus erfreulichen Umständen widerrathen haben, die beschwerliche Rückreise in so kurzer Zeit zu machen. Bis zur stillen Woche werden sich wahrscheinlich alle diese hohen Herrschaften in unserer Mitte aufhalten. — In unsern Salons hält man die Gefahr eines Krieges für ganz beseitigt, weshalb man das Augenmerk mehr auf innere Angelegenheiten richtet. Die kirchlichen Angelegenheiten, besonders die mit Rom, werden bei uns viel besprochen. Es scheint, daß der Domherr, Hr. v. Diepenbrock zu Regensburg, ein geborener Westphale, die meiste Aussicht auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln habe. Gewiß wird er den Streit zwischen den Hermesianern und deren Gegnern zu schlichten verstehen. Ferner vernimmt man, daß man damit umgehe, die Militärs katholischer Konfession mit der Pfarrspflege des Ortes zu verbinden, und wo dies wegen der

großen Anzahl der Soldaten nicht thunlich ist, sollen noch besondere katholische Geistliche angestellt werden. Aus allen diesen Anordnungen leuchtet ein ächt christlicher Geist unserer weisen Regierung hervor, und die Katholiken können nichts anders, als die frommsten Wünsche für König und Regierung hegen.

Breslau den 10. März. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die allerhöchsten Befehle wegen der im nächsten Herbst, in der Umgegend von Breslau stattfindenden Königs-Revue des sechsten Armee-Corps bereits hier eingegangen sind. Das fünfte Armee-Corps concentrirt sich diesmal nicht in Schlesien, da die königliche Revue desselben in der Umgegend von Posen abgehalten wird.

Köln den 7. März. Die durch viele Blätter aus „sicherer“ und „sicherster“ Quelle, aus Berlin und Rom zc. gegangene Nachricht, der Erzbischof von Droste werde auf seinen erzbischöflichen Stuhl zurückkehren, erregte mannichfache Besorgnisse in den Gemüthern derjenigen, welche Zeugen seiner Wirksamkeit in den Jahren 1836 und 1837 gewesen. Um so größere Befriedigung findet man daher in der jetzt allgemeinen Ueberzeugung, daß von der Rückkehr des Erzbischofs nicht die Rede gewesen ist und nie seyn wird. (Berliner Allg. Kirchenztg.)

In Frankfurt ist eine Commission niedergesetzt, der man gleich den Auftrag für noch einige tausend Städte geben dürfte, denn die böse Krankheit, für welche sie Mittel finden soll, grassirt in allen Städten und greift schlimmer um sich und gefährlicher als die Grippe. Die Seuche ist der Pauperismus, d. h. die zunehmende Verarmung ganzer Stände besonders des Mittel- und Handwerksstandes. Beim letzten Sächsischen Landtag kam dieser steigende Nothstand der Mittellasse besonders in kleineren Städten schon zur Sprache, und in Frankfurt erörterte der Senat die böse Sache gründlich und gut. Es wurde zugestanden, daß allenthalben der äußere Schein des Wohlstandes zunehme, aber der wahre innere Wohlstand im schnellen Abnehmen sey. Als Ursachen werden angegeben: Scheu vor Anstrengung, steigender Aufwand und Genußsucht, besonders Trunk, Mangel an tüchtiger Bildung, frühzeitige Selbstständigkeit und Verheirathung, die Maschinen, die vielen Armenkassen, fabrikmäßiger Arbeitsbetrieb, die Vermehrung unehelicher Kinder.

Stadt-Theater.

Dienstag den 16. März: Letzte Gastdarstellung und zum Benefiz der Mad. Christiani, vom ersten Theater zu Hamburg: Preciosa; romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von W. A. Wolf, Musik von Carl Maria von Weber. (Preciosa: Mad. Christiani.) — Dazu: Fröhlich; musikalisches Quodlibet in 2

Akten von Louis Schneider, Musik von mehreren Komponisten. (Anna: Mad. Christiani. — Fröhlich: Herr Faller, vom Theater zu Frankfurt a. d. D. — Thurneide: Dem. Pohl, vom Stadttheater zu Königsberg.)

Bei F. J. Heine in Posen ist zu haben:
Die Landgemeinde in Preußen, von M. v. Lobergne-Vequilhen. Geheftet 1 Rthlr.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 1sten Februar 1837 zu Rawitsch verstorbenen Charlotte Caroline verwittweten Rittmeister v. Bialęska geb. Engelhardt, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgenden Theil I. Titel 17. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbtheils, werden verwiesen werden.

Rawitsch den 1. Februar 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Große Möbel-Auktion.

Montag den 15ten März und den darauf folgenden Tagen des Vormittags von 10 — 1 und des Nachmittags von 3 — 5 Uhr sollen in dem großen Saale des Hôtel de Saxe verschiedene Möbel in allen Holzarten, Spiegel und ein Flügel-Fordepiano gegen sogleich baare Bezahlung veräußert werden. Das Speziellere wird durch Anschlagzettel bekannt gemacht.

U n s e r,

Hauptmann a. D. und Königl. Auktions-Kommissarius.

Die vollkommensten Zangen zum Zeichnen und Sortiren der Schaafse mit Buchstaben und Nummern an den Ohren verfertigt Herr August Klug in Posen sub No. 6. auf der Breslauer Straße, welche ich mit Recht den Herren Schäferei-Besitzern bestens empfehlen kann.

Ignaz von Lipaki.

Ich habe 4 gute Pferde-Geschirre billig zu verkaufen.

Th. B a n d e l o w,
Gerberstr. No. 19.

Eine $\frac{3}{4}$ -jährige weiße Hühnerhündin mit schwarzem Behang, einem schwarzen Fleck über'm Schwanz, blaßgelb gebranntem Maul und dergleichen Punkten über den Augen, sowie schwarz punktirtem Körper, ist am 12ten d. M. abhanden gekommen; der ehrliche Finder wird gebeten, gegen angemessenes Honorar sie Wilhelmstraße No. 16. abzugeben.

v. Frankenberg,

Lieutenant in der 5ten Artillerie-Brigade.